

## Zur Kartographie der möglichen Welten:

### Formen der Modalität über die sprachlichen Kategorien hinaus

CIERA-Nachwuchstagung, mit der Unterstützung des SFB CELISO - Zentrum für Sprachwissenschaft an der Sorbonne, und des Graduiertenkollegs Concepts et Langages der Universität Paris Sorbonne.

Organisation: P.-Y. Modicom, G. Nardoza

Freitag, 17. Oktober 2014, 9:00-18:00

Maison de la Recherche de l'Université Paris Sorbonne, salle D035

Durch Modalität kann ein Sachverhalt als möglich, wünschenswert, erwünscht, gewollt, machbar usw. gekennzeichnet werden: Modalität steht für den Bereich des Virtuellen, des Möglichen und des Notwendigen. Die Forschungsansätze über die Modalitätstypen haben mit mehreren, jeweils interdisziplinär veranlagten Denktraditionen zu tun. So etwa einerseits dem Dialogismus, der die Forschung in Frankreich zumindest seit Benveniste deutlich prägt, dem aber die stilistischen Arbeiten von Bailly bzw. Bakhtin ebenfalls zugrunde liegen, oder andererseits der auf Angelika Kratzer zurückgehenden formalen Semantik, die wiederum von der Modallogik und der Modalmetaphysik von David Lewis beeinflusst worden ist. Schließlich wird seitens der kognitiven Herangehensweisen versucht, einen dritten Weg zu bahnen, der Formalisierung und Intersubjektivität anhand des Begriffes der Theory of Mind zusammenbringt. In diesem Fall wird auf Entwicklungspsychologie und auf Donald Davidson's Hermeneutik zurückgegriffen.

Über die einzelnen Fachrichtungen hinaus können die Modalitätstypen nur dann ausreichend studiert werden, wenn die der Schulgrammatik verschuldeten kategorialen Grenzen überwunden werden, nämlich die der *partes orationis*, denn die Forschung hat lange zwei Wortarten bevorzugt bzw. bevorzugt sie noch: die sog. Modalverben (etwa fr. pouvoir, devoir, dt. können, müssen, sollen) und Modaladverbialia inkl. Modalpartikeln (dt. ja, doch) und Modalwörter (dt. bestimmt, fr. probablement). In den letzten Jahrzehnten hat die linguistische Forschung die kategorialen Grenzen überschritten und Modalität auch dort studiert, wo sie über andere Wortarten ausgedrückt wird, wie über Adjektive und Nominalphrasen, u.a. in Verbindung mit der Frage des Artikels. Andere neuere Studien im Bereich der romanistischen und germanistischen Linguistik haben die durchlässigen Grenzen des Modalitätsbegriffes auf der Signifikatsebene veranschaulicht: Modalität erweist sich offenbar als eine diffuse semantische Auswirkung, oder sogar als ein emergentes Phänomen, das eng verknüpft ist mit den aspektuellen oder temporalen Werten der Verbformen und mit den durch die Quantoren ins Spiel gebrachten Existenzpräsuppositionen. In bestimmten Sprachen kommt noch sogar Diathese hinzu. Ausgehend von dieser Neubetrachtung modaler Signifikate sollen in der Nachwuchstagung Beiträge aus allen betroffenen Fachbereichen willkommen sein, um einen Überblick über die theoretischen Aussichten der neueren Modalitätsforschung zu gewinnen.

In dieser interkategorialen und interdisziplinären Perspektive sollen wir diejenigen modalen Erscheinungen studieren, die an den Schnittstellen mehrerer Domänen stehen. Auf sprachlicher Ebene sollen zweierlei Erscheinungsformen privilegiert werden: Einerseits sollen wir uns mit den Konstrukten befassen, die zugleich mehrere *partes orationis* betreffen. Andererseits wollen wir die konzeptuellen Folgen der nicht-kanonischen Ausdrucksweisen von Modalität sowie des Zusammenspiels zwischen Modalität und anderen Kategorien zur Sprache bringen, wobei sowohl synchron als auch diachron gearbeitet werden kann. Dabei wird es u.a. darum gehen, inwieweit modale Signifikate, wenn auch formalisierbar, nicht manchmal sekundäre, aus anderen, radikal heterogenen Kategorien abgeleitete Phänomene sind. Erörtert werden sollen auch die interdisziplinären begrifflichen Konsequenzen dieser Fragestellungen sowie ihre Implikationen für den Bezug zwischen den für Modalisation ausschlaggebenden universalen kognitiven Operationen und ihrer Markierung in den natürlichen Sprachen. Wir schlagen also vor, Nachwuchswissenschaftler aus verschiedenen theoretischen bzw. methodologischen Bereichen zu versammeln, die für die unterschiedlichen Herangehensweisen der Modalitätsforschung in Frankreich, Deutschland und Europa zeugen: formale Semantik, Sprachtheorie, Typologie der Sprachen der Welt.